Zwischen Himalaya und Niesen

SPORT Ein volles Haus im Bad Heustrich, ein ausverkauftes Raclette-Beizli und ein Referent, der sein Publikum vom ersten Moment an fesselte: Der Multimediavortrag des Alpinisten Nicolas Hojac lockte am Freitagabend rund 150 Gäste ins Bad Heustrich. Was sie erwartete, war eine visuelle und emotionale Reise durch die vertikale Welt der Berge, vom indischen Himalaya bis zu den vertrauten Gipfeln der heimischen Alpen.

MICHAEL SCHINNERLING

Bereits vor Veranstaltungsbeginn herrschte reger Betrieb. Das Beizli, das im Vorfeld ein Raclette anbot, war mit 60 Personen restlos ausgebucht. Genau diese Mischung aus familiärer Atmosphäre, kulinarischem Auftakt und einem Referenten, der seine Leidenschaft ebenso authentisch wie reflektiert vermittelte, machte den Abend zu einem besonderen Erlebnis. «Ich bin das erste Mal hier», sagte Hojac zu Beginn. Und verband seine Vorfreude mit einer klaren Erwartung: «Ein familiärer Abend mit einem guten Raclette und dass am Schluss jeder begeistert nach Hause geht.» Es war dann mehr als nur Momente auf Gipfeln. Es wurde ein Vortrag, der nachdenklich machte.

Institutionsleiter Arnold Sieber stimmte das Publikum mit einer warmherzigen Einführung ein und zeichnete Hojacs Weg vom Eishockeyspieler zum Profibergsteiger nach. Hojac selbst eröffnete seinen Vortrag mit einer Frage, die sich wie ein roter Faden durch den Abend zog: «Was ist Erfolg?» Für ihn sei der Gipfel nur die Spitze des Eisbergs. «Erfolg ist, wenn man hinfällt, wieder aufsteht und weitergeht.»

Zum Nachdenken anregen

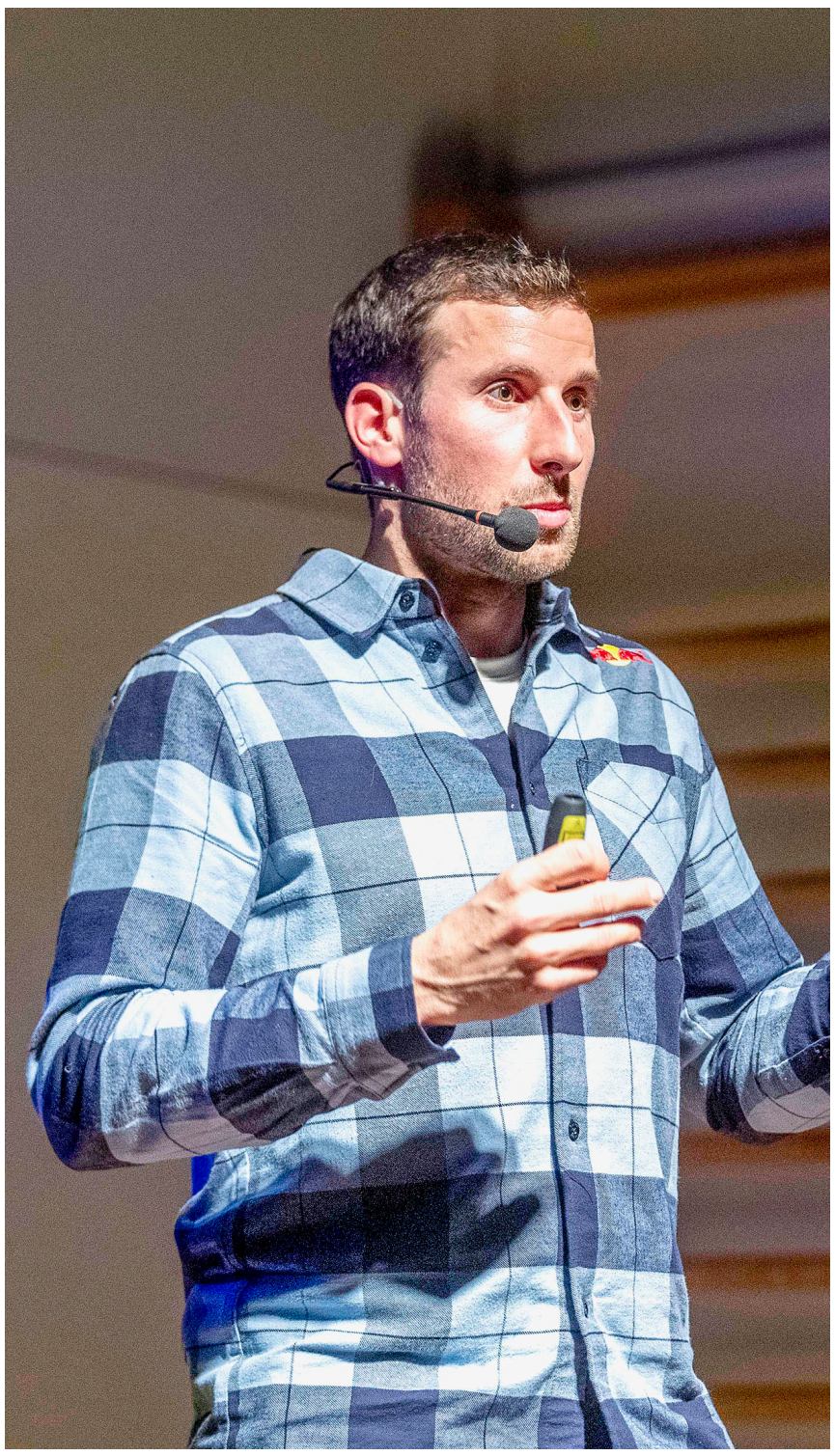
Hojac machte rasch deutlich, dass es ihm nicht nur um sportliche Höchstleistungen geht. «Der Zuschauer soll auch mal zum Nachdenken angeregt werden», betonte er. Seine Geschichten aus Fels, Eis und Sturm sollten inspirieren, aber ebenso Raum lassen für Reflexion über Grenzen, Risiken und die Faszination der Höhe. «Die Expedition zum Shivling war eine Mischung zwischen Kulturschock und Risikoabwägung», so Hojac. Besonders eindrücklich schilderte er eine Expedition zum Shivling im indischen Himalaya, einem markanten 6500 Meter hohen Berg, dessen Südwand bis dahin unbestiegen war.

Die Reise begann mit einem Kulturschock in der indischen Grossstadt, führte über heilige Orte wie Gangotri und endete in einem Basecamp, in dem selbst Bären ihre Spuren hinterliessen. «Die Expedition wurde zum Lehrstück in Risikomanagement: Steinschlag, Krankheit in grosser Höhe und instabile Wetterlagen zwangen das Team mehrfach zum Rückzug.» «Wenn es um Leben und Gesundheit geht, ist die Entscheidung klar», sagte Hojac. Am Ende mussten sie abreisen, ohne die Wand überhaupt berührt zu haben. Ein Misserfolg, der für ihn dennoch Teil einer erfolgreichen Bergsteigerkarriere ist.

Zwischen Frutigland und Weltbergen

Auch im Frutigland hat Hojac längst Spuren hinterlassen. Besonders in Erinnerung bleibt ihm die Überschreitung der gesamten Niesenkette von Mülenen bis nach Adelboden, in etwas mehr als zwölf Stunden. Zudem ist er regelmässig in Kandersteg unterwegs, beispielsweise beim Eisklettern oder mit dem Gleitschirm über Frutigen. Diese regionale Verbundenheit verlieh dem Abend eine zusätzliche Nähe.

Vom ersten 4000er zum Speed-Rekord am Eiger: Hojac erzählte auch von seinem eigenen Werdegang, vom ersten 4000er mit 14 Jahren über prägende Begegnungen mit erfahrenen Alpinisten bis hin zur Freundschaft mit Ueli Steck, der für ihn zum Mentor wurde. Gemeinsam stiegen sie in anspruchsvolle Routen ein, darunter die legendäre «Metanoia» am Eiger. Diese Route führt in einer kompromisslosen Direttissima



Nicolas Hojac nahm die Besucher mit auf seine Touren. BILD: MICHAEL SCHINNERLING

durch die Eiger-Nordwand. Jeff Lowe gelang 1991 die Erstbegehung – allein, ohne Bohrhaken und unter Bedingungen, die ihr bis heute den Ruf einer der waghalsigsten Touren der Alpen verleihen. Besonders viel Applaus erhielt die Geschichte eines Speed-Aufstiegs durch die Eiger-Nordwand, den Hojac zusammen mit Steck in 3 Stunden 46 Minuten bewältigte, fast eine Stunde schneller als die bisherige Bestzeit. «Ueli hat mir gezeigt, dass ich viel mehr kann, als ich dachte», sagte Hojac.

Stimmen zum Abend

Zum Schluss des Vortrags zeigte sich der Alpinist selbst sichtlich bewegt vom Echo im Saal: «Ein mega Abend. Wir hatten ein mega schönes Publikum. Ich finde es immer wieder schön, wenn ich hier, in meiner Heimat, ich wohne in Spiez, einen Vortrag halten darf, vor so vielen bekannten Gesichtern. Das schätze ich sehr. Und das Publikum war, wie immer, sehr aufmerksam.»

Auch der Institutionsleiter Arnold Sieber zog ein begeistertes Fazit: «Meine Erwartungen waren spannende Einblicke in eine Welt, die ich nicht kenne und wohl nie kennen werde. Und genau das habe ich bekommen. Es war mucksmäuschenstill im Saal, die Leute hörten seinen Geschichten mit Spannung zu. Beeindruckend war auch zu sehen, wie weit Pläne und Realität im Extrembergsteigen manchmal auseinanderliegen.»

Ein Abend, der in Nachhallen wird

Der Vortrag im Bad Heustrich versprach den interessierten Besuchern eindrückliche Bilder und hielt dieses Versprechen ein. Doch er bot weit mehr: authentische Einblicke in ein Leben zwischen Felsen, Eis und Himmel. Ein Abend, der Fernweh und Heimat verband, Abenteuerlust und Nachdenklichkeit. Und einer, der das Publikum sichtbar bewegt und inspiriert zurückliess.

Ein harter Kampf geht knapp verloren

EISHOCKEY Am Samstag reiste der EHC Adelboden ins Wallis, um das zweitletzte Platzierungsspiel in der Masterround zu bestreiten. Die Adelbodner zeigten im Wallis eine starke Leistung und führten lange, mussten sich dem EHC Raron am Ende aber mit 2:3 nach Penaltyschiessen geschlagen geben.

SEVERIN DÄHLER

Da die Adelbodner bereits sicher in die Abstiegsspiele müssen, galt es für sie, ein gutes Gefühl zu generieren und die nötige Härte zu zeigen. Auf sie wartete ein hungriger EHC Raron, der noch mit der Playoff-Qualifikation liebäugelt – das war auch dem Spielverlauf anzumerken. Den 245 Zuschauern wurde ein spannendes, hart umkämpftes Spiel geboten.

Wachrütteln beim Einlaufen

Vor dem Match spürten die Engstligtaler wohl noch die langen Wartezeiten am Lötschberg in den Beinen, denn Trainer Schranz musste sein Team schon während des schwachen Einlaufens wachrütteln – doch auch die ersten zehn Spielminuten gehörten nicht den Gästen. Es war das Heimteam, das mit schnellen Angriffen Druck auf das Tor des EHCA machte. Torhüter Friedli musste schon früh mit einem Big Save die Scheibe von der Linie kratzen. In der achten Spielminute führten die Einheimischen ein Offensivbully schnell aus und trafen zum verdienten 1:0 durch Zurbriggen. Dann aber kamen die Adelbodner immer besser ins Spiel und konnten ein paar Chancen kreieren, wenn auch noch nicht die gefährlichsten. Dieser Schwung wurde jedoch von einer Strafe unterbrochen, welche mit vereinten Kräften überstanden wurde. Im weiteren Verlauf konnten die Auswärtigen wieder an den erarbeiteten Schwung anknüpfen und mit einem Zwei-gegen-eins-Angriff die bisher beste Chance erspielen. Der erste Versuch von Josi fand nicht den Weg ins Tor, im Nachsetzen konnte er aber backhand zum 1:1 ausgleichen. Vor der ersten Pause überstand der EHCA auch die zweite Unterzahl und konnte so mit breiter Brust in den nächsten Abschnitt starten.

Mit Vorsprung in die zweite Pause

Nach 49 Sekunden im Mitteldrittel fasste sich Wüthrich ein Herz. Nach einem schnellen Spielaufbau bezwang er den Torhüter mit einem satten Weitschuss zum 2:1 für die Gäste. In der folgenden Phase war der Match von vielen Strafen geprägt – es wurde langsam etwas gehässig in der Raiffeisen-Arena. Checks und Rangeleien waren nun häufiger zu sehen. Vielleicht auch deshalb wurde das Spiel etwas offener, und mehrmals tauchten Spieler alleine vor dem gegnerischen Tor auf. Der EHCA konnte sich nun auch ab und zu in der Offensivzone festsetzen, wie einmal Schmid mit einem Zucker-Flippass, der aber Josis Stockschaufel knapp verfehlte. Das Powerplay der beiden Teams fruchtete nicht wie gewünscht. So gingen die Adler mit dem knappen 2:1-Vorsprung in die zweite Pause.

Der Start ins Schlussdrittel war ausgeglichen. Jedoch dauerte es nicht lange, bis dummerweise gleich zwei Adelbodner auf der Strafbank Platz nehmen mussten. Kurz bevor der erste der beiden Regelbrecher aus der Kühlbox zurückkehrte, nutzte Grambart den vorhandenen Platz im Slot aus und traf zum 2:2 haargenau ins hohe Eck. Nur dank eines hervorragenden Friedli im Tor hatte der EHCA die Führung bis zu diesem Zeitpunkt halten können. In den letzten zehn Spielminuten wurde die Stimmung wieder hitziger, und es hagelte noch einmal Strafen auf beiden Seiten. Raron hatte mit einem Schuss an den Pfosten noch eine gute Chance zum Siegtreffer. Nach 60 gespielten Minuten stand es jedoch 2:2 auf der Anzeigetafel.

In der Verlängerung war es insgesamt eher ein Abwarten, und dem Scheibenbesitz wurde grosse Beachtung geschenkt. Die beste Chance gehörte Adelboden mit einem Schuss an das Lattenkreuz. Torlos verstrichen auch die fünf Extraminuten.

Im Penaltyschiessen machten die beiden Torhüter ihren Job gut und liessen den Schützen nur wenig freies Netz. Einzig Grambart traf für Raron. Wüthrich für Adelboden scheiterte am Pfosten. So waren es die Gastgeber, die den Sieg schlussendlich mit 3:2 nach Penaltyschiessen im Wallis behalten konnten. Dieses Spiel zeigte den Männern aus dem Lohnerdorf auf, dass sie mit starker Willenskraft immer noch mit soliden Gegnern mithalten können, auch mit einem dezimierten Kader. Verstärkung durch erfahrene Spieler aus der 2. Mannschaft oder ehemalige EHCA-Akteure, die vorwiegend in anderen Vereinen tätig sind, ist für das Fanionteam Gold wert. Im letzten Spiel der Masterround, welches am Mittwoch, 4. Fabruar, in Adelboden gegen Meyrin stattfindet, soll der letzte Schliff für die unangenehme Abstiegsrunde geholt werden.

Es war ein harter Kampf im Wallis, der EHC Adelboden zeigte Siegeswillen und verlor dann doch nach Penaltyschiessen. BILD: ZVG